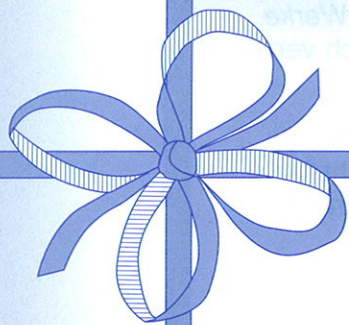




Erkenne IHN auf allen deinen Wegen

Sprüche 3,6

*Liebe
Geschwister
und
Freunde!*

Wie schnell sind wir doch geneigt nach dem „**Warum**“ zu fragen, wenn wir Gottes Wege nicht verstehen. Oft sind wir ungehalten und mürrisch, erkennen IHN nicht auf unseren Wegen – und zweifeln sogar an der Liebe Gottes. So sind nun mal unsere arglistigen Herzen.

Und doch sind seine Wege immer Segenswege.

Das hatte auch der bekannte *Pfarrer Otto Funcke* immer wieder erleben dürfen.

Als er Landpfarrer im „Bergischen“ war, sollte er einmal eine Predigt in einem Dorf halten, das 6 Stunden weit entfernt war. Der Entschluss, die Predigt zu halten, war ihm schon sehr schwer geworden. Ihm war aber klar geworden, dass es der Wille des Herrn war und so wanderte er los.

Der Weg ging bergauf und bergab, und er musste sich von Dorf zu Dorf durchfragen. Morgens war das Wetter noch freundlich gewesen. Gegen Mittag zogen finstere Wolken auf und bald ergossen sich Regenströme, die die Wege zu Wasserstraßen verwandelten. Der müde Reiseprediger konnte seinen Fuß bei jedem Schritt nur mit großer Mühe aus dem Schlamm herausziehen. Bis auf die Haut nass, war das Reiseziel noch 3 Stunden entfernt, und recht mürrisch und trotzig fragte er: „**Warum** muss es auch gerade heute so regnen?“ Alles in ihm war in Aufruhr. Die Füße waren so müde wie sein Herz.

In eine tief im Tal liegende ärmliche Hütte trat er ein. In einer niedrigen Stube saß eine junge Frau mit einem kleinen Kind. Die Mutter sah blass aus und in ihren Augen war ein tiefes Weh geschrieben. Sie empfing den Mann kühl, rückte ihm aber einen Schemel an den warmen Ofen.

Auf das kleine Kind angesprochen, brach es aus der Frau heraus: „Sehen Sie doch nur, das Kind ist blind, es ist blind geboren!“ Das rief sie mit einem gellenden Schmerzensschrei aus. Funcke durchzuckte das Weh der Frau und er konnte lange kein Wort sagen, konnte nur mittrauern und mitweinen.



Man soll nie Trostorte sagen, ehe man die Not des anderen verstanden und sich da hineinversetzt hat. Man kann nur trösten mit dem Trost, mit dem man selbst vorher getröstet worden ist.

So saß er lange still, bis der Herr das Gespräch lenkte ... Nun kam es aus der Frau heraus: „Das Schlimmste dabei ist, dass ich doch gewiss auch die Schuld daran habe. Denn so etwas kann nur der Eltern wegen über die Kinder kommen. Die Kinder sind ja unschuldig. Nun habe ich mir schon 4 Monate Tag und Nacht den Kopf zerbrochen, womit ich wohl so gegen Gott gesündigt habe, dass ich eine so unglückliche Mutter ...!“ Weinend erstickte ihre Stimme.

Als sie endlich stiller wurde, bat der Mann Gottes sie, ihm einmal einen Augenblick zuzuhören und erzählte ihr die Geschichte des Blindgeborenen aus dem Johannes-Evangelium Kap. 9 und dass die Jünger den Herrn fragten, wer wohl gesündigt habe, die Eltern oder der Blindgeborene.

Absichtlich unterbrach er sich nun und fragte: „Vielleicht kennen Sie diese Geschichte schon?“ Sie aber fuhr auf: „Nein, nein, sagen Sie, was hat der Prophet geantwortet?“

„Er hat geantwortet: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden.“ Sichtlich erleichtert, aber suchend sagte sie: „Nein, ich verstehe es nicht; aber wenn Sie es verstehen, dann sagen Sie es mir doch!“

Nun holte er sein Neues Testament aus der Tasche. In aller Einfachheit versuchte er ihr den Weg zu dem ihr noch unbekannten Heiland, der mit „Seilen der Trübsal“ an ihr zog, aufzuhellen. In jener Stunde flossen viele Tränen, wie auch vorher schon – und doch waren es jetzt andere. Aus den Schmerzenstränen wurden Freudentränen und Tränen selig ahnender Hoffnung.

Die Bibelstunde dehnte sich ziemlich aus. Denn so ein dürstendes und verzweifelter Menschenherz, das die Quelle des Lebens – Jesus Christus, den Heiland der Welt – noch nicht kennt und nun zum ersten Mal hingeführt wird, ist des Schöpfens nicht so bald müde.

Es war drei Uhr nachmittags, als sie sich voneinander verabschiedeten. Der Regen strömte noch immer, der Schlamm war noch tiefer als vorher – einen gründlichen Schnupfen fühlte der Gottesbote schon heranrücken –, aber nach Leib und Seele war er fröhlich geworden in seinem Gott. Denn ein liebes, versprengtes Vöglein Gottes hatte ein Haus gefunden und ein Nest „.... deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott“ (Psalm 84,4).

Seine matte, mürrische Seele war hell geworden wegen solcher Freude und Ehre, die ihm widerfahren war. Wodurch war er in die Hütte und in die Unterredung mit der Frau gekommen? – Er hätte zu Boden sinken mögen vor Scham! **„Dank, Dank, mein Gott, für den gnädigen Regen! Verzeihe das Murren und Klagen Deines törichten Knechtes!“**

Beim Abschied bekannte er der Frau, dass er recht verdrießlich gewesen sei über das Unwetter und immer gefragt habe: **„Warum“** muss es auch heute so regnen?“ „Ja, das weiß ich wohl“, rief sie freudig aus. Und der Gottesmann bemerkte: „Jetzt weiß ich es auch. **Von nun an wollen wir fleißig lernen, alles dankbar aus unseres Gottes Hand zu nehmen, auch wenn wir es nicht verstehen.** Er schickt das äußere Unwetter, damit es innerlich Friede wird und äußere Blindheit, damit es in der Seele licht wird, immer und ewiglich.“



Ein Händedruck, dann stand unser Bruder wieder draußen im Regen. Aber wie ganz anders als vorher! – Eine bedrückte Seele hatte den Heiland gefunden, war aus der Nacht zum Licht durchgedrungen ...

Vielleicht hast Du auf manche andere **„Warum“**, die unter Tränen gefragt wurden, noch keine Antwort empfangen. **Aber sei guten Mutes: Der Tag kommt, wo Dir eine Antwort wird.** Vielleicht schon bald – aber bestimmt dann, wenn wir bei IHM in der Herrlichkeit sind. Dann wirst auch Du sagen: „Dank, Dank, mein Gott!“



*Seid von Herzen dem Gott der Ermunterung anbefohlen,
Eure Brüder*

© 193/393-HKS42-15500-10-1

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums werden gern zugesandt. Verlangen Sie unser Musterpäckchen und Bestellschein. – Weitere Exemplare dieses kostenlosen Briefs und auch der vorhergehenden Nummern können angefordert werden. Wir werben für keine religiöse Gruppe oder christliche Gemeinschaft. Es werden keine Spenden verlangt oder angefordert.

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Neue Anschriften für unsere Zuschriften zur Ermunterung und Erbauung sind willkommen. Bitte nur echte Interessenten angeben. Der Versand erfolgt ca. 10 Mal im Jahr und ist kostenlos.

Verbreitung der Heiligen Schrift • D-35713 Eschenburg

